

# Imaginationshunger und Bilderfluten

## Tolkiens »Herr der Ringe« und der Boom des Fantasy-Gewerbes

Uwe Buermann

Rechtzeitig zur Weihnachtszeit erschien der zweite Teil von »Herr der Ringe« in den Kinos, begleitet von einer Unzahl von Fanartikeln. Neben den schon obligatorischen Plastikfiguren, Sammelbildern etc. fallen besonders die hochwertigen Produkte ins Auge, wie die limitierte Auflage des »einen Ringes« in Gold oder Platin und die limitierte Pfeifenkollektion. Allein diese Angebote belegen, dass sich in diesem Fall die Industrie nicht nur an Kinder und Jugendliche wendet, sondern eine viel breitere Käuferschicht im Auge hat. Und glaubt man den Mitteilungen des Handels, scheint diese Rechnung zumindest zum Teil aufzugehen. Natürlich sind solche »Events« von vorne bis hinten inszeniert, und es erscheint naheliegend, die Umsatzerfolge als reine Ergebnisse der erfolgreichen Vermarktung zu werten. Erstaunlicherweise funktionieren derartige Kampagnen aber nicht immer. So kann man auf dem Handymarkt beobachten, dass trotz aller Werbung und »Sparangebote« kein Markt vorhanden und auch nicht zu schaffen ist für die neuen Dienste (MMS, UMTS, etc.). Trotz aller Werbestrategien und Manipulationsversuche ist die Masse der Konsumenten noch nicht (ganz) willenlos geworden. Und so reicht das Argument der guten Strategie als Erklärung für den Erfolg nicht aus. Es muss vielmehr ein reales Bedürfnis in der Masse der Konsumenten geben, das einen solchen Erfolg ermöglicht. Ob die angebotenen Produkte dann wirklich dieses Verlangen befriedigen, ist eine andere Frage, zumindest aber liefern sie eine kurzzeitige Scheinbefriedigung, was auch die Kurzlebigkeit solcher Moden erklärt. Sicherlich ist es nicht der einzelne Fanartikel, der ein reales Mangelerslebnis der Konsumenten befriedigt. Vielmehr ist es die Geschichte selber, die von den Menschen begierig aufgenommen wird. Und hinter dem Erwerb der

einzelnen Produkte steckt der verborgene und in seiner Verborgenheit vermaterialisierte Wunsch, Teil dieser oder einer ähnlichen Geschichte epischen Ausmaßes sein zu wollen. Und das epische Ausmaß der Romanvorlage ist ja nicht zu leugnen. Tolkiens »Herr der Ringe« gehört zu den literarischen Schöpfungen des letzten Jahrhunderts, in denen noch viele wahre geistige Urbilder vorhanden waren, oder zumindest nachklangen. Die ganze Komplexität der Geschichte, die sich ja über Jahrhunderte erstreckt, weist auf einen schöpferischen Geist, der sich frei in der eigenen, inneren Bilderwelt bewegen konnte. Ohne Frage entstand der Roman aus Imaginationen. Für den Film mussten natürlich einige Passagen »angepasst« werden, um dem zeitgenössischen Geschmack entgegenzukommen.

### *Ursprünge des Imaginationshungers*

Die heutige Welt ist im wahrsten Sinne des Wortes voller Bilder: Werbetafeln, Plakate, Zeitschriften, öffentliche Bildschirme in Bahnhöfen und U-Bahnwagen, um nur einen Teil jener Quellen zu nennen, denen sich niemand in unseren Städten entziehen kann. Hinzu kommen noch die zahlreichen privaten Bildmedien. Es herrscht also wahrlich kein Mangel an Bildern. Aber all diese Bilder sind zunehmend keine Abbilder geistiger Wahrheiten mehr. Sie haben sich verselbständigt und sind damit im wahrsten Sinne des Wortes künstlich geworden. Es gibt heute kaum noch ein Bild, das nicht in irgendeiner Form bearbeitet worden ist und das dadurch eben auch kein reines Abbild einer Wirklichkeit mehr ist. Während der Naturalismus in der frühen Fotografie und in dem Dokumentarfilm seine konsequente Weiterführung erlebte und das Bild zum reinen Abbild materi-



eller Wirklichkeiten wurde, entstand durch die technische Verfremdung der so geschaffenen Abbilder eine neue Sphäre von Bildern, die ganz der Willkür der Macher unterliegt. Und nur wenn derjenige, der die Bilder verändert, reale geistige Wahrheiten und Gesetzmäßigkeiten bei seiner Arbeit berücksichtigt, kann davon gesprochen werden, dass *Sinnbilder* entstehen.

### **Erscheinungsformen des Imaginationshungers**

Eine Bedingung für die Entwicklung des Materialismus war der Verlust des natürlichen Zugangs zur geistigen Welt. Erst durch diesen Verlust konnte die materielle Welt die Bedeutung erlangen, die sie in der Neuzeit bekam. Hierin liegt auch eine der Quellen der Freiheit des Menschen, denn Freiheit bedeutet bekanntlich auch, irren und schuldig werden zu können, sowohl in der Erkenntnis als auch in der Tat. Erst als die geistigen Wesen und Gesetze hinter den Erscheinungen für den Einzelnen nicht mehr wahrnehmbar waren,

war die Möglichkeit für den Irrtum und damit die Freiheit gegeben. Diese Entwicklung kann man nicht nur in Bezug auf die äußeren Bilder, sondern auch in Bezug auf die Sprache wahrnehmen. In aller Kürze gesagt kann man feststellen, dass sich das Wort als Offenbarung einer geistigen Tatsache zuerst zu einem Symbol und dann zu einem reinen Abbild, einer Bezeichnung entwickelte und von dort aus zunehmend zu einer Worthülse verkam. Und wie die Bilder, so sind heute auch die Worte beliebig geworden, sie haben sich von ihrem Zusammenhang mit den ursprünglichen Inhalten gelöst und werden dadurch austauschbar und manipulierbar. Man kann heute viel reden, ohne etwas zu sagen und viele Bilder zeigen, ohne etwas darzustellen. All dies gibt uns allen neben dem Gefühl der Freiheit das Gefühl der Verlorenheit als notwendige Begleiterscheinung. Es liegt an uns, an jedem einzelnen, in den Worthülsen und künstlichen Bilderwelten Halt zu finden. Dies kann nur durch ein aktives Bestreben nach einer bewussten Verbindung mit den geistigen Wirklichkeiten geschehen. Wären wir einzig und allein auf die gegenwärtigen Erfahrungen angewiesen, hätten wir so gut wie keine Chance aus dieser sinnentleerenden Entwicklung auszubrechen. Aber zum Glück stehen uns helfende Kräfte zur Verfügung. Es waren ja keine anderen Menschen, die diese Entwicklung vorbereitet und durchgemacht haben, sondern wir selber sind in unseren früheren Erdenleben durch all diese Stadien der Entwicklung durchgegangen. Und dadurch liegt in jedem von uns, in unserem karmischen Bewusstsein, die Erinnerung an die geistigen Wirklichkeiten und damit der Schlüssel zur Überwindung des geistlosen Materialismus. Diese Erinnerungen sind uns zwar in unserem gegenwärtigen Bewusstsein nicht im Einzelnen präsent, aber ihre Existenz ist für jeden Zeitgenossen spürbar. Diese verschleierte Erinnerungen sind der Antrieb dafür, dass wir alle, jeder auf seine Art, nach einem »Mehr« suchen. Sie sind der eigentliche Quell für die Unzufriedenheit bei der Begegnung mit den sinnentleerten Bildern und Worten, sie sind der Grund warum wir

immer wieder ein Verlangen nach wahrhaftigen und authentischen Darstellungen in Wort und Bild haben. Wir sehnen uns unbewusst nach Bildern, die Offenbarungen irdischer und geistiger Wahrheiten sind, wir sehnen uns nach Imaginationen.

Der oben geschilderte Imaginationshunger lebt sich bei den meisten Menschen als dumpfe Ahnung, als unbewusste Sehnsucht aus. Da der Quell dieser Ahnung in den verborgenen Erinnerungen aus früheren Leben ruht, ist es nicht verwunderlich, dass die Sehnsucht sich zum einen auf die Vergangenheit richtet. Auch ohne äußere Schilderungen ist in der Seele des Einzelnen durch die eigenen verborgenen Erinnerungen das Wissen vorhanden, dass in früheren Zeiten die Welt als Ganzes mit all ihren Erscheinungen wahrhaftig war. Wir bringen alle – und jede neue Generation um so stärker – aus dem Vorgeburtlichen das dumpfe Wissen mit, dass wir in der Zukunft ganz neue Wege zu den Offenbarungen der Erde und des Kosmos finden müssen. Und so findet man hier die Quellen, die in sich das Potential haben, das materialistische Zeitalter der Gegenwart durch eine innere Verbindung von Vergangenheit und Zukunft zu überwinden. Allerdings kann dies in einem wirklich gesunden Sinne nur dann geschehen, wenn die dumpfen Ahnungen durch innere und äußere Auseinandersetzung und Arbeit in das wache Bewusstsein gehoben werden.

### **Die Ideen und Inspirationen der Macher und die Sehnsüchte der Konsumenten**

Wie geschildert wurde, sind alle Zeitgenossen von dem Phänomen des Imaginationshungers betroffen. Und diese geschilderten dumpfen Ahnungen sind natürlich nicht nur die Quelle von Sehnsüchten, sondern auch von Ideen oder Inspirationen. Und so kann es nicht mehr verwundern, dass mit dem Aufkommen des Materialismus sich sowohl die Fantasy-Literatur und -Filme (vorzeitliche Götter, Dämonen und Magie) als auch die Science-Fiction-Produktionen (zukünftige Technologien, außerirdische Wesen, höhere

Fähigkeiten) entwickelt haben und zunehmend eine Vereinigung eingehen. Ein schönes Beispiel für die Verschmelzung beider Strömungen ist die »Krieg der Sterne«-Sage, die vor langer, langer Zeit in einer weit entfernten Galaxis spielt und auf wunderbare Weise Elemente beider Gattungen zusammenbringt.

Wie eindrucksvoll von dumpfen Ahnungen inspirierte Ideen sein können, kann an fast allen Werken aus beiden Bereichen studiert werden. Denn wenn überhaupt, sind es nur wenige Fälle, in denen sich reine geistige Wahrheiten offenbaren. Nicht nur die Schöpfung der Geschichten, sondern auch die Umsetzung erfolgt in den allermeisten Fällen nicht aufgrund eines bewussten Studiums der Geisteswissenschaft, sondern auf einer wirklich genialen Umsetzung der dumpfen Ahnungen. Dabei gilt es im Einzelfall zu untersuchen, ob die Genialität der Einfälle dem Erfinder zuzuschreiben ist oder helfenden Geistern, die bemüht sind, die geistigen Wahrheiten zu verschleiern und diese hinter genialen, aber eben rein materialistischen Gedanken zu verbergen. In jedem Fall ist der Urquell der Ideen solcher Autoren, die ihre literarischen Produktionen technisch umsetzen und vermarkten, identisch mit dem Urquell der Sehnsüchte der Konsumenten. Dies ist wohl der Grund, weshalb die Konsumenten durch die so entstandenen Produkte angesprochen werden, selbst wenn diese in verfremdeter und damit innerlich unwahrer Gestalt Verbreitung finden. In diesem Sinne ist die erfolgreiche Umsetzung und Vermarktung des »Herrn der Ringe« nur ein weiteres Symptom für die Scheinbefriedigung eines realen Zeitbedürfnisses.

#### *Autorennotiz:*

UWE BUERMANN, geb. 1968, ist Lehrer für Computertechnik an der Rudolf Steiner Schule Hamburg-Wandsbek und wissenschaftlicher Mitarbeiter bei IPSUM. Autor des Buches »Techno, Internet, Cyberspace« (Stuttgart 1998). – Adresse: Gropiusring 66, 22309 Hamburg.